



Katholikenrat im Bistum Fulda

„Starttag für Pfarrgemeinderäte“

Samstag, 13. Februar 2016, Bonifatiushaus Fulda



Dokumentation



Tag der Pfarrgemeinderäte, Samstag, 13.2.2016 Bonifatiushaus Fulda

Start für PGR

Uhrzeit		Der Vormittag
09.00 h	Ankommen, Kaffee und Gespräche im Atrium	
09.30 h	Einführung im Großen Saal (St. Flicker)	
09.45 h	Warum hast Du Dich aufstellen lassen? (M. Bieling, A. Groher, M. Ziegler)	
10.35 h	Baustelle Bistum (Seelsorgeamtsleiter Pfr. P. Göb)	
12.00h	Mittagsgebet	
12.15 h	Pause und Mittagessen im Atrium	
Uhrzeit		Arbeitskreise am Nachmittag
Atrium	Sitzung – flott und effizient (A. Koucky, <i>Pastoralreferentin im Dekanat Fritzlar</i>)	
Atrium	Engagiert vor Ort und gemeinsam, bürgerschaftl. Engagement i.d. Kommune (D. Manke, <i>Referentin für Gemeindec Caritas, Diözesancaritasverband</i>)	
Raum 5	Hilfe f. Menschen auf der Flucht, Kooperation notwendig (M. Gonzalez Dehnhardt, <i>Sozialarbeiterin in der Flüchtlingshilfe, Regionalcaritasverband FD</i>)	
vor Raum 6	Den einzelnen im Blick, z.B. Besuchsdienst/Inhalt u Orga (H. Dauzenroth, <i>Gemeindereferentin in der Klinikseelsorge Fulda</i>)	
Raum 5	Strukturiertes Arbeiten im PGR – die 4 Grundvollzüge von Kirche (Ch. Faupel, <i>Mitglied im Katholikenrat aus Bad Orb</i>)	
Atrium	Große Entfernungen .. und doch zusammen, Kontakt halten (A. v. Rügen, <i>Gemeindereferent, Pastoralverbund St. Heimerad Wolfhager Land</i>)	
Raum 6	Im Glauben wachsen als PGR (E. Ciba, <i>Gemeindereferentin, Pastoralverbund St. Wendelinus Höhe Rhön</i>)	
Raum 1	Sonntags ohne Pfarrer / und doch im Glauben lebendig (Pfr. P. Göb, <i>Seelsorgeamtsleiter im Bischöflichen Generalvikariat</i>)	
Atrium	Beauftragt u. konkret verantwortlich im PGR (I. Ziegler, <i>Frauenreferentin, Bischöfliches Generalvikariat</i>)	
Raum 4	Impulse für die Gemeindearbeit - Wie können wir voneinander lernen in der Weltkirche? (St. Jahn, <i>Missio-Referent im Bischöflichen Generalvikariat</i>)	
Raum 3	Beheimatet in meiner Gemeinde / Orientierung in Fusion (E. Jost, <i>Referent für Gemeindeberatung im Bischöflichen Generalvikariat</i>)	
Uhrzeit		Der Abschluss
15.00 h	Kaffee Pause	
15.15 h	Interview (GV Stanke, WB Diez, DK Steinert, OR Göb)	
15.45 h	Wer gibt Unterstützung?	
16.45 h	Abschluss	



Frederike Ziegler

Die Idee des Tages

Seit vielen Jahren veranstalten wir diese Pfarrgemeinderatstage und noch länger gibt es die Tradition, eine Startveranstaltung für Pfarrgemeinderäte hier im Bonifatiushaus anzubieten. Neu ist heute, dass wir das Programm von zwei auf einen Tag komprimiert haben. D. h. wir mussten in der Vorbereitung entscheiden, was heute hier wichtig sein soll.

Worum es geht

Was Sie täglich im Pfarrgemeinderat leisten müssen, ist

- Lösungen zu finden für die unterschiedlichsten Probleme und
- Dinge zu entscheiden, die zum Wohl der Gemeinde dienen sollen.

Genau zu diesem Thema wollen wir Ihnen heute Informationen und Gespräche anbieten.

Die Vorbereitungsgruppe hat sich in Zusammenarbeit mit dem Katholikenratsvorstand entschieden, die Kreativität, mit der Sie Tag für Tag für unterschiedliche Herausforderungen Lösungen finden zum Zentrum dieses Tages zu machen.

Wir haben uns vorgenommen, Sie in Ihrer Lösungskompetenz zu stärken. Wie kann das gehen? Wir werden Ihnen kein Patentrezept präsentieren.

Wir werden Ihnen unterschiedliche Dinge mit auf den Weg geben.

Das sind zu allererst Informationen, die wir Ihnen heute im Laufe des Vormittags in unterschiedlicher Form anbieten.

Da ist als Nächstes der Austausch, bei dem Sie heute Nachmittag Ihre Erfahrungen mitteilen können.

Als dritte Zutat präsentieren wir Ihnen heute Nachmittag verschiedene Unterstützungsangebote des Bistums.



Steffen Flicker, Vorsitzender

Es geht nicht um möglichst viele Aktionen im Namen des PGR!

Der PGR soll vielmehr ein **geschickter Ermöglicher** sein, das heißt Einzelnen und Gruppen ermöglichen, für die Pfarrgemeinde aktiv zu werden. Und dabei soll er sie inspirieren und unterstützen. Das bedeutet auch vor Ort richtig einzuschätzen:

Was ist hier wirklich notwendig, und:

Was ist bei uns überhaupt möglich.

Natürlich: Das erfordert Mut und Zusammenhalt im PGR und die Bereitschaft mit denen zu reden, die einigen Dingen nachtrauern.

Michael Bieling



Michael Bieling



Andreas Groher

Die Kirche ist in Zeiten von weltweiten Veränderungen Sehnsuchtsort für Beständigkeit, Geborgenheit, Verlässlichkeit, Wertehaltung.

Daher besteht eine hohe Empfindlichkeit, wenn etwas anders wird.

Deshalb ist es für PGRs wichtig:

sich Zeit zu lassen auf den Veränderungswegen, möglichst viele mitnehmen,

für **klare Kommunikation** zu sorgen über das, was Kirche vor Ort ausmacht, das heißt: Was ist das Besondere bei uns? Was verbirgt sich hinter dem Wort Heimat? Wie können wir unsere lokalen Werte bewahren?

Andreas Groher

Unsere Motivation ist unser Glaube. **Lebendiger Glaube** ist unser Anliegen, wir wollen eine lebendige Pfarrgemeinde sein.

Wenn keiner aktiv wird, keiner da ist, der andere motiviert, dann wird Glaube nicht gelebt.

Es ist nicht immer einfach, mit gutem Beispiel voranzugehen, aber Gott begleitet uns und gibt uns immer wieder Kraft, weiterzumachen.

Gisela Wyczysk



Die Entscheidungsfindung, ebenso die Zusammenarbeit (Pfarrgemeinderat und Pfarrer, Kaplan) gelingt, wenn eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit** möglich ist. Bei umfangreichen Problemstellungen werden Entscheidungshilfen und Vorbereitungen in Arbeitskreisen erarbeitet. Gemeinsam werden dann Lösungen diskutiert und gemeinsam entschieden. Wichtig aus meiner Sicht ist der Austausch von Argumenten und das gemeinsame Finden einer Lösung, die im Nachgang auch von den Entscheidungsträgern gemeinsam getragen wird. Selbstverständlich findet der Argumentenaustausch zum Teil in hitzigen Diskussion statt (sehr häufig wenn es um emotionale Themen geht). Wichtig aus meiner Sicht ist, dass Argumente zur Entscheidungsfindung führen und man sich nachher die Hand gibt und sich in die Augen schauen kann.

Matthias Bien

... im Plenum



Baustelle Bistum

Ordinariatsrat Peter Göb



Quelle: kath. Ruhruniversität Bochum

Die Kirche in Deutschland, ja mehr, der Katholizismus in Deutschland, trägt Züge der Großbaustelle. Die allgemeinen strukturellen Veränderungen, das Verhältnis von Kirche und Öffentlichkeit, die Strukturreformen in den Diözesen, die Krisen bei der Gewinnung von Personal, Haupt- und Ehrenamtlich und dessen Motivierung und vieles mehr ließen sich als einzelne Baustellen innerhalb einer Großbaustelle „Katholische Kirche“ benennen.

Auf Großbaustellen sieht es bekanntlich wüst aus: Für den Außenstehenden liegt unendlich viel Material scheinbar unsortiert herum; überall laufen kleine Gruppen und es schwenken große Kräne, ohne dass man eine Gesamtkoordinierung erkennen könnte; mal wird hier, mal dort gearbeitet, aber seltsamerweise meist nicht dort, wo man die Fertigstellung schon für erwartbar hält. Menschen stehen in Gruppen zusammen, halten oder machen Pläne, reden miteinander, und das minutenlang, scheinbar ohne zu einer Entscheidung zu kommen. Nicht immer ist auszumachen, der das Sagen hat, wer Chef ist. An anderen Stellen mühen sich Arbeiter ab, scheinbar unbeachtet von den Vorgesetzten.

Dieses Bild des Bochumer Theologen Matthias Sellmann möchte ich an den Beginn meines Beitrags zu Ihrem gemeinsamen Tag heute Vormittag stellen.

(Fortsetzung auf Seite 7)



Pfr. Peter Göb

(Fortsetzung von Seite 6)

Es gibt immer Veränderungen, die von außen, von anderen auf uns wirken. Es gibt Dinge, die können wir nicht oder kaum beeinflussen, es sind Faktoren der Zeit und anderer Einflüsse.

Einige Beispiele sind: Demografische Veränderungen, Veränderungen im Lebensrhythmus der Menschen, Internet, Medien, Soziale Netzwerke, Lebensqualität im 3. Lebensalter, der Eintritt in den Ruhestand, Mobilität, berufliche Anforderungen. All das sind Faktoren, die sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten massiv verändert haben, die Einfluss auf Pfarreien und das kirchliche

Leben in den Pfarreien haben.

Es gibt zusätzliche Veränderungen, die aus dem Inneren kommen, Veränderungen, die nicht weniger stark auf uns als Kirche einwirken.

Nur einige Beispiele will ich nennen: Den Aufbruch des Konzils, die Wirkung der Mitverantwortlichen in der Seelsorge, die Veränderungen im Berufsbild der Hauptamtlichen. Aber auch unser barockes kirchliches Verhalten in moderner Zeit. Ganz unterschiedliche Strömungen.

Veränderung bedeutet immer auch im guten Sinne Anpassung an die Umwelt, in der wir leben. Wenn Sie sich im Laufe Ihres Lebens nicht an veränderte Bedingungen angepasst hätten, würden sie nicht mehr leben.

Es gilt daher, die Zeichen der Zeit zu erkennen, zu schauen und zu hören, ein Gespür zu entwickeln, sensibel zu sein und so mitzuwirken - mitzubauen - an dem, was uns am Herzen liegt.

(Fortsetzung auf Seite 8)



(Fortsetzung von Seite 7)

In unserer Diözese gestalten wir Veränderungen durch den „Pastoralen Prozess im Bistum Fulda“: „Um der Menschen willen - gemeinsam auf der Suche nach Gott“

Hier ein Blick auf die Etappen, die wir auf der Baustelle des Bistums Fulda bewältigt haben.

„Baustelle Bistum“ ... Meilensteine

2002: „Nehmt Neuland unter den Pflug“

2006: Gründung von Pastoralverbänden
Zusammenarbeit von eigenständigen
Kirchengemeinden

2009: Diözesantag

2014: „Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral
im Bistum Fulda“

ab 2015: Erarbeitung von Strategischen Zielen

Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral im Bistum Fulda...

- ...“Um der Menschen willen, gemeinsam auf der Suche nach Gott“
- ...wir sind gemeinsam auf dem Weg
- ...Menschen zum Heil führen
- ...Neuausrichtung der Pastoral
- ...Priorisierung des pastoralen Handelns

Hier wichtige Aussagen der Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral.



Die Pfarrei...

- ...garantiert die Sakramentenspendung
- ...gewährleistet die Grundvollzüge der Kirche
- ...als Kirchengemeinde ist die rechtliche Organisationsform
- ...braucht ständige Weiterentwicklung
- ...ist ein Netzwerk von „Pastoralen Orten“

Pastorale Orte...

- ...sind Knotenpunkte in einem neuen Netzwerk
- ...sind Orte gelebten Glaubens
- ...sind Orte, wo Kirche erfahren wird
- ...sind Orte, wo Menschen andere im Blick haben
- ...können in die Gesellschaft hineinwirken
- ...sind Orte der Sammlung und Sendung
- ...sind Orte, wo wir gemeinsam Kirche sind
- ...ein Beispiel: die Kindertagesstätte

„Denn sicher gibt es eine Zu- kunft“

Seelsorgeamtsleiter Peter Göb

(Fortsetzung von Seite 9)

1 Kor 12

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist.

Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn.

Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen.

Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.

Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem andern durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, dem dritten im gleichen Geist Glaubenskraft, einem andern - immer in dem einen Geist - die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem andern Wunderkräfte, einem andern prophetisches Reden, einem andern die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem andern verschiedene Arten von Zungenrede, einem andern schließlich die Gabe, sie zu deuten.

Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.

Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus.

Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufge-

(Fortsetzung auf Seite 11)

(Fortsetzung von Seite 10)

nommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern.

Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört er doch zum Leib.

Und wenn das Ohr sagt: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört es doch zum Leib.

Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre, wo bliebe dann der Geruchssinn? Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es seiner Absicht entsprach.

Wären alle zusammen nur ein Glied, wo bliebe dann der Leib?

So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib.

Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich bin nicht auf dich angewiesen. Der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht.

Im Gegenteil, gerade die schwächer scheinenden Glieder des Leibes sind unentbehrlich.

Denen, die wir für weniger edel ansehen, erweisen wir umso mehr Ehre und unseren weniger anständigen Gliedern begegnen wir mit mehr Anstand, während die anständigen das nicht nötig haben. Gott aber hat den Leib so zusam-



mengefügt, dass er dem geringsten Glied mehr Ehre zukommen ließ, damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sondern alle Glieder einträchtig füreinander sorgen.

Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm.

Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm.

So hat Gott in der Kirche die einen als Apostel eingesetzt, die andern als Propheten, die dritten als Lehrer; ferner verlieh er die Kraft, Wunder zu tun, sodann die Gaben, Krankheiten zu heilen, zu helfen, zu leiten, endlich die verschiedenen Arten von Zungenrede.

Sind etwa alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrer? Haben alle die Kraft, Wunder zu tun?

Besitzen alle die Gabe, Krankheiten zu heilen? Reden alle in Zungen? Können alle solches Reden auslegen?

Gesprächskreise

Engagiert vor Ort und gemeinsam, bürgerschaftl. Engagement i.d. Kommune

(D. Manke, Referentin für Gemeindec Caritas, Diözesancaritasverband)



Ziel unseres Tischgespräches ist es, unterschiedliche Kooperationspartner in der Gemeinde, in Gruppen und Verbänden ausfindig zu machen. Herausforderung ist, begeisterte Menschen zu finden, sie zu unterstützen und im Pfarrgemeinderat ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass die Gestaltung des Gemeindegewesens auch kirchliche Aufgabe ist.

Beheimatet in meiner Gemeinde / Orientierung in Fusion

(E. Jost, Referent für Gemeindeberatung im Bischöflichen Generalvikariat)

Im Austausch mit Teilnehmer/innen, die Fusion bereits erlebt haben, das eigene Bild von Fusion durch weitere Mosaiksteine ergänzen. Ergebnisse waren: Fusion bietet Chancen im größeren Raum mehr Gleichgesinnte zu finden, Ressourcen zu schonen und Anregungen zu bekommen. Viele praktische Vollzüge bleiben aber besser in „meiner Gemeinde“. Das Verhältnis von „Meine Gemeinde“ zu „Fusion“ ist beschrieben durch ein „sowohl...als auch...“ und nicht durch ein „entweder...oder...“



Hilfe f. Menschen auf der Flucht, Kooperation notwendig

(M. Gonzalez Dehnhardt, Regionalcaritasverband FD, Daniel Heil, Flüchtlingshilfe in der GU in Flieden, Neuhof, Rommerz, Aisha Furrukh)

Ziel des Gespräches war, sich darüber austauschen, wie Flüchtlinge wahrgenommen werden und welche Schritte notwendig sind, für ein verlässliches Angebot. Die Kooperation mit Verantwortlichen in Kommune und Hilfsorganisation, ist unabdingbar.



Den einzelnen im Blick, z.B. Besuchsdienst / Inhalt und Orga

(H. Dauzenroth, Gemeindereferentin in der Klinikseelsorge Fulda)

Ziel war es, im Gespräch Sinn und Aufgaben sowie die Vielfältigkeit von Besuchsdiensten aufzuzeigen und sich gegenseitig Tipps zur Gewinnung von Mitarbeiter/innen, zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Organisation zu geben.



Strukturiertes Arbeiten im PGR – die 4 Grundvollzüge von Kirche

(Ch. Faupel aus Bad Orb, Ltg. Projekt Gemeinde und Past.Verbund im Katholikenrat)



„Ziel unseres heutigen Tischgespräches ist es, miteinander zu überlegen, wie die inhaltliche Arbeit des Pfarrgemeinderates sinnvoll strukturiert und organisiert werden kann.“

Große Entfernungen .. und doch zusammen, Kontakt halten

(A. v. Rüden, Gemeindeferent, Pastoralverbund St. Heimerad Wolfhager Land)



Ziel des Gespräches ist, dass die Pfarrgemeinderäte sich unter einer gemeinsamen Verantwortung sehen und andere für eine Zusammenarbeit gewinnen. Sicherlich können Erfahrungen aber auch Befürchtungen benannt werden.

Im Glauben wachsen als PGR

(E. Ciba, Gemeindereferentin, Pastoralverbund St. Wendelinus Höhe Rhön)

"Was bedeutet für Sie, im Glauben zu wachsen?"

Was wünschen Sie sich für sich selbst und für Ihren PGR?"



Sonntags ohne Pfarrer / und doch im Glauben lebendig

(Pfr. P. Göb, Seelsorgeamtsleiter im Bischöflichen Generalvikariat)



Ziel des Gespräches ist, über die Verantwortung des Pfarrgemeinderates für eine lebendige Gemeinde zu sprechen, die sich auch im gemeinsamen Gebet vor Gottes Angesicht ausdrückt.

Beauftragt u. konkret verantwortlich im PGR

(I. Ziegler, Frauenreferentin, Bischöfliches Generalvikariat)



Ziel des Gespräches ist die Berufung des Pfarrgemeinderates aus dem gemeinsamen Priestertum heraus. Wie kann partnerschaftliche Zusammenarbeit (vor allem auch mit Hptamtlichen) funktionieren.

Impulse für die Gemeindearbeit - Wie können wir voneinander lernen in der Weltkirche?"

(St. Jahn, Missio-Referent im Bischöflichen Generalvikariat)



Ziel des Gespräches ist, Nachhaltigkeit, Partnerschaft und Gerechtigkeit als Themen für die PGR Arbeit zu benennen. Die Missionskreise der Pfarrgemeinderäte können mit Aktionen gerade junge Menschen für das Engagement bei solchen Themen begeistern.

Sitzung – flott und effizient

(A. Koucky, Pastoralreferentin im Dekanat Fritzlar)

"Ziel unseres Tischgespräches ist es, ausgehend von Ihren positiven wie auch negativen Sitzungserfahrungen gemeinsam ein Konzept für eine motivierende und effiziente Sitzungsgestaltung zu entwickeln."



Aus dem Gesprächskreis:

Schritte, die helfen, eine Sitzung flott und effizient zu machen

VORBEREITUNG

eine Jahresplanung machen bzw. Termin der nächsten Sitzung in vorausgehender Sitzung festlegen
Planung der Sitzung im Vorstand
Erstellung einer Einladung mit einer klar strukturierten Tagesordnung
(überschaubare Anzahl an Tagesordnungspunkten / klare Gewichtung / Hinweis darauf, sich bei Verhinderung anzumelden)
rechtzeitiger Versand der Einladung (einschließlich des evtl. benötigten Materials)

DURCHFÜHRUNG

guter Sitzungsleiter/Moderator

Aufgaben:

- gute Zeitplanung → Tagesordnung und Uhrzeit im Blick behalten
- Themen präzise benennen
- Strukturierung von Wortmeldungen
- auf Ausgewogenheit der Redeanteile und Einhaltung der Gesprächskultur achten

verbindliche Absprachen (ggf. mit Benennung der Verantwortlichkeiten und Fristen für zu erledigende Aufgaben)
Ergebnisse festhalten

NACHBEREITUNG

Ergebnisdokumentation (kurz und knapp)
Ergebnisse zeitnah versehen (evtl. per E-Mail und Co.)
Erledigung der Aufgaben (ggf. mit Nachfragen)

Resümee



Inge Sauer, Gründau

Wichtig am Pfarrgemeinderat ist, dass er in einer Gemeinde wirkt und dort auch bleibt, damit die Gemeinde lebendig wird.

Am Pfarrgemeinderat ist wichtig, dass die Mitglieder zusammenarbeiten und zusammenhalten. Nur dort, wo Vertrauen zwischeneinander und untereinander und Gemeinschaft herrscht, klappt Zusammenarbeit.



David Granak, Hanau



Michael Görg, Neuhof

Das Wichtigste am Pfarrgemeinderat ist die Gemeinschaft: Als Gemeinschaft etwas zu tun für Gemeinde und Kirche und das Wort Gottes an die Menschen zu bringen – in irgendeiner Art und Weise.

Resümee



Christina Pieper, Kassel

Das Wichtigste am Pfarrgemeinderat ist Türen zu öffnen und Verantwortung zu übernehmen.

Das Wichtigste am Pfarrgemeinderat ist ein konstruktives Miteinander, fest Sein im Glauben und das Ganze überzeugt nach außen zu tragen und viele möglichst mitzureißen.



Nicola Jahn, Petersberg



Günther Tampe, Cappel

Pfarrgemeinderat ist für mich: Mitgestalten im Bereich der Kirche und versuchen, dieses Aktive auch weiterzugeben an unsere Gemeinde, damit sie wachsen kann.

Resümee



Steffen Flicker, Fulda

Für die Pfarrgemeinderäte stellt sich die Frage was es bedeutet, dienende Kirche zu sein. Wenn zum Beispiel in einer Gemeinde Flüchtlinge wohnen, sollten sie sich als Pfarrgemeinderat fragen, wie kann ich auf diese Flüchtlinge eingehen und auf sie zugehen?



Pfr. Peter Göb, Fulda

Frage: „Was können Pfarrgemeinderäte tun, um ihren Auftrag im Bistum zu verfehlen?“ Pfr. Göb: „Sich mit sich selbst beschäftigen, um den eigenen Kirchturm kreisen und mit sich selbst zufrieden sein.“

Resümee



Alexander von Rüden,
Volkmarsen

Wie kommen Pfarrgemeinderäte zurecht, die in der Diaspora große Entfernungen überbrücken müssen?

Die Leute kommen zurecht, wenn sie ein großes Engagement mitbringen. Sie lassen sich ja nicht ohne Grund für den Pfarrgemeinderat aufstellen. Da spielt die Entfernung eine untergeordnete Rolle. Bei der Sitzungsgestaltung kann man sich gegenseitig entgegen kommen und zum Beispiel Sitzungen an wechselnden Orten stattfinden lassen, dass es jeder mal näher und mal weiter hat.

Hinweis: Unter dem Titel: „Wir schaffen Lösungen, Referentenpool für Pfarrgemeinderatsfortbildungen“ hat der Katholikenrat eine Übersicht mit erfahrenen Referentinnen und Referenten zusammengestellt, die je nach Absprache bereit sind, PGR - Schulungen durchzuführen. Bei Bedarf wenden Sie sich bitte an katholikenrat@bistum-fulda.de



Starttag für neu gewählte Pfarrgemeinderäte mit Rekordbeteiligung

Über 200 Pfarrgemeinderäte beim Einführungstag im Fuldaer Bonifatiushaus

In seiner Rede vor über 200 Pfarrgemeinderäten am vergangenen Wochenende im Fuldaer Bonifatiushaus rief Seelsorgeamtsleiter Peter Göb dazu auf, die „Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral“ wörtlich zu nehmen und vor Ort gemeinsam zu besprechen, was sie konkret für die Situation der Pfarrei bedeuten. Katholikenratsvorsitzender Steffen Flicker zeigte sich sehr erfreut über das große Interesse an der Startveranstaltung und beglückwünschte die neu gewählten Ratsmitglieder zu ihrem neuen Amt.



Domkapitular Steinert, Generalvikar Stanke, KRVorsitzender Flicker, Weihbischof Diez

Christoph Heigel (Fulda) informierte anschließend über die konzeptionelle Arbeit des Pfarrgemeinderates.

Warum hast Du Dich aufstellen lassen?

Der Tag, der als Auftaktveranstaltung in die neue Amtsperiode vom Katholikenrat des Bistums Fulda veranstaltet wurde, begann am Samstag mit einem Informationsgespräch zu den Aufgaben und zum Arbeitsalltag der Pfarrgemeinderäte. Andreas Groher (Bad Soden Salmünster), Michael Bieling (Kassel), Matthias Bien (Bimbach) und Gisela Wyczysk (Bad Salzschlirf) gaben Rede und Antwort zu den Themen Verantwortung des Pfarrgemeinderates, Zusammenarbeit mit Hauptamtlichen, Spiritualität und Zukunft des Gremiums, die Mathias Ziegler moderierte.

Baustelle Bistum

Seelsorgeamtsleiter Pfarrer Peter Göb berichtete vom Stand der Bistumsplanung. Er forderte die Pfarrgemeinderäte auf, die „Zeichen der Zeit“ wahrzunehmen und entsprechend zu handeln. Die deutsche Kirche sei auf dem Weg der Veränderung. Ausdruck finde dies im Schreiben der Deutschen Bischöfe „Gemeinsam Kirche sein“. Im Bistum Fulda heiße dieser Veränderungsprozess seit 2002 „Um der Menschen Willen gemeinsam auf der Suche nach Gott“. Die gesellschaftliche Bedeutung der Kirche nehme ab. Dies sei einer der Gründe, neue Wege der Pasto-



Ordinariatsrat Peter Göb und Geschäftsführer Mathias Ziegler

ral zu beschreiten. Seelsorge werde künftig weniger in der Hand einzelner oder kleiner Gruppen liegen. Nach den Worten von Seelsorgeamtsleiter Peter Göb ist jede und jeder verantwortlich für die Seelsorge. Besonders wies er auf die im vergangenen Jahr veröffentlichten „Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral“ hin. „Wir müssen Menschen zusammenbringen und ihnen sagen, da wo du bist, bist Du wertvoll; da wo du bist, hast du den Auftrag, in die Welt hineinzuwirken.“ Pfarrer Peter Göb warnte davor, weiterzumachen wie bisher. Als Beispiel nannte er in vielen Pfarreien wohnenden Menschen mit Fluchterfahrungen. „Wir sind zu allen gesandt, nicht nur zu denen, die kommen, sondern auch zu denen, die nicht da sind“, sagte Göb.

Pfarrer Göb lud die Pfarrgemeinderäte ein, in dem Bewusstsein „im Auftrag des Herrn“ unterwegs zu sein zu handeln und gemeinsam Kirche zu bauen. Als Getaufte und Gefirmte seien alle verantwortlich, dass die Botschaft des Glaubens zu den Menschen gelange.

Wir schaffen Lösungen

Nach dem Mittagsgebet, das Katholikenratsvorsitzender Steffen Flicker und Mechthild Struß (Bad Hersfeld) gestalteten, und der Mittagspause wurden die Pfarrgemeinderäte zu thematischen Gesprächen eingeladen. „Ziel des Tages ist, die Lösungskompetenz der Pfarrgemeinderäte zu unterstützen. Wir wollen sie in ihrer Aufgabe stärken, den Alltag in der Gemeinde zu meistern“, so Steffen Flicker.

Folgende Gesprächskreise wurden angeboten:

Sitzung – flott und effizient, Andrea Koucky, Pastoralreferentin im Dekanat Fritzlär, *Engagiert vor Ort und gemeinsam, bürgerschaftliches Engagement in der Kommune*, Daniela Manke, Referentin für Gemeindec Caritas, Diözesancaritasverband Fulda, *Hilfe für Menschen auf der Flucht, Kooperation notwendig*, Monika Gonzalez Dehnhardt, Sozialarbeiterin in der Flüchtlingshilfe beim Regionalcaritasverband Fulda, Daniel Heil, Flüchtlingshilfe in der Gemeinschaftsunterkunft Fließen, Neuhof und Rommerz, Aisha Furrakh, Flüchtlingshilfe, *Den einzelnen im Blick*, z.B. *Besuchsdienst/Inhalt u Orga*, Hannelore Dauzenroth, Gemeindefeferentin in der Klinikseelsorge Fulda, *Strukturiertes Arbeiten im PGR – die 4 Grundvollzüge von Kirche*, Christine Faupel aus Bad Orb, Leiterin im Projekt Gemeinde und Pastoralverbund, *Große Entfernungen .. und doch zusammen*, *Kontakt halten*, Alexander v. Rügen, Gemeindefeferent, Pastoralverbund St. Heimerad Wolfhager Land, *Im Glauben wachsen als PGR*, Elke Ciba, Gemeindefeferentin, Pas-



Chr. Heigel

toralverbund St. Wendelinus Höhe Rhön, *Sonntags ohne Pfarrer / und doch im Glauben lebendig*, Pfr. Peter Göb, Seelsorgeamtsleiter im Bischöflichen Generalvikariat, *Beauftragt und konkret verantwortlich im PGR*, Irene Ziegler, Frauenreferentin, Bischöfliches Generalvikariat, *Impulse für die Gemeindearbeit - Wie können wir voneinander lernen in der Weltkirche?* Steffen Jahn, Missio-Referent im Bischöflichen Generalvikariat, *Beheimatet in meiner Gemeinde / Orientierung in Fusion*, Ernst Joachim Jost, Referent für Gemeindeberatung im Bischöflichen Generalvikariat.

Interview

Am Nachmittag stellten sich Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez, Generalvikar Prof. Dr. Gerhard Stanke, Personalreferent Domkapitular Christof Steinert und Seelsorgeamtsleiter Ordinariatsrat Peter Göb den Fragen von Steffen Flicker und Mathias Ziegler.

Seelsorge vollziehe sich vor Ort, sagte der Generalvikar. Deshalb soll es im größeren Raum viele pastorale Orte geben, wo Glaube gelebt, verkündet und gefeiert wird, war das Anliegen des Generalvikars. Solche Pastoralen Orte könnten früher eigenständige Gemeinden sein, es könn-

ten auch Kindertagesstätten, ein Seniorenheim oder andere Einrichtungen sein, wo Menschen sich treffen und versammeln. „Es ist mein Anliegen, dass vor Ort das kirchliche Leben lebendig bleibt“, sagte Prof. Gerhard Stanke. Es sei wichtig, dass die Pfarrgemeinderäte sich verantwortlich fühlen, dass Menschen sich treffen und ihren Glauben leben. Es gelte, nicht zu warten bis die Menschen kommen, sondern dorthin zu gehen, wo sie sind.



Weihbischof Dr. Diez

Weihbischof Diez beobachtet, dass das Bewusstsein der Pfarrgemeinderäte sich verändert habe. Gerade bei den Visitationen sei nehme er die Zuversicht vieler Pfarrgemeinderäte wahr. Der Weihbischof sprach von einer realitätsbezogenen Aufbruchsstimmung. Er warb für eine kooperative Kirche, für eine Kirche der Teilhabe. „Die Überzeugung, dass wir gemeinsam Kirche sind, muss die kon-

krete Arbeit prägen“, so Weihbischof Diez. Der Personalreferent des Bistums Christof Steinert forderte, dass die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen von der gemeinsamen Verantwortung aller Getauften für die Kirche geprägt sein solle. Es gelte, die Gaben aller Menschen in den Gemeinden zu wecken und dass Hauptamtliche noch mehr zu geistlichen Begleitern und Unterstützern werden. In einer säkular gewordenen Welt komme es darauf an, den gemeinsamen Auftrag mit der jeweiligen Profession und in dem Charisma, das jeder hat, zu erfüllen. Entscheidend sei, auskunftsfähig zu werden für die Menschen, die heute viele Fragen haben.



Pfarrer Göb sprach den Pfarrgemeinderäten Mut zu. Wer die Grenzen auch im eigenen Kopf überwinde, könne mutig im Pfarrgemeinderat Neues und oft Ungeohntes einbringen. So könne sich Kirche vor Ort gut entwickeln. Er rief dazu auf, die Kompetenzen und Ideen, die in den Pfarrgemeinderäten vorhanden sind, für die Entwicklung der Kirche zu nutzen.

Zum Abschluss des Tages informierten die Referentinnen und Referenten des Tages die Teilnehmer über die Unterstützungsangebote des Bistums.

„Ich danke den Teilnehmern und sehe den Tag als guten Start für unsere Pfarrgemeinderäte“, so Steffen Flicker.